

Ko's Fort
torne i
Deutschl
seiner tre
ruert.
Wilm
renz leg
bediden
Joseph S
harino ?
den juch
Kata Stat
deite fr
tes Vehe
Kubur
Samir
faltung
spital zu
Sodim
on feier
Stattgebi
aut Fre
Allerheit
An
Gymnas
Kalle in
2 einer
eb. Sch
Sordere
den, wo
und
bellekt
Hilfag
Kob, di
Sera o
neu ge
D
Pläne,
ritum
den di
Borum
hier in
anders
nen v
D
Worth
in St
er den
faulid
W
Wittu
möste
der St
21. N
falte
sion
Weise
medri
den C
wäre
den C
waru
mohel
die a
Ratu
cher t
ben.
gen I
merit
Wirt
ten
idi I
emil
welle
meim
Es i
man
me
entfa
das
De
Mit
der
nan
idi
ndi
und
kol
ren
ren
tin
den
zur
gen
reil
Dei
C.
den
tag
fin
ne
Me
fen
sch
ter
fin
mo
hef
ak
St
nie
au
C
Sei

Gottes Mühlen mahlen langsam, . . . aber fein.

Roman von H. C. M.

(Fortsetzung)

Jutta rückte den Stuhl mehr nach der Mitte des Bettes.

„So hat er geteilt.“ sagte sie. „Aber nehmten Sie bitte Platz.“

Sie tat es.

„Und nun schlafen Sie bitte die Augen, ganz fest, und wenn Sie langsam bis sehr gegählt haben, öffnen Sie die Augen wieder.“

Gehorsam tat Jutta wie ihr geheißen wurde. Und als sie nach der vorgeschriebenen Zeit die Augen wieder öffnete, sah sie, daß Doktor Diehl verschwinden war. Erstaunt wandte sie sich nach Frank um.

„Wo ist der Herr Doktor geblieben?“ fragte sie.

„In diesem Moment weg Heinz Diehl wieder zum Fenster herein.“

„Ich war inzwischen nur auf der Terrasse, gnädige Frau, um Sie von draußen zu betrachten. Haben Sie nicht gehört, daß ich hinausging?“

„Nein.“

Er ignorierte ihre und auch Franks erstaunte Augen und fragte ruhig: „Das Radfahrfräulein sieht wohl noch genau so wie an jenem Abend?“

„Ja.“

„Und wo stand das Glas Wein, das Sie Ihrem Gatten reichten?“

Jutta legte die Hand auf die Marmortafel des Radfahrfräuleins.

„Ungefähr hier.“

„Was hand leugnet noch auf dem Radfahrfräulein?“

„Den auf der Platte nichts, nur hier unten im Zwischenfach stand die Tischleuchte meines Mannes auf dem Ständer.“

Doktor Diehl nickte. Dann nahm er die eingewickelte Umke aus seiner Reittasche, löste sie aus dem Papier und sagte, ohne sie Jutta zu zeigen:

„Bitte, legen Sie sich noch einmal in den Lehnstuhl, und schlafen Sie die Augen wieder. Sie dürfen nie aber nicht eher öffnen, als bis ich es Ihnen sage.“

Jutta ließ sich nieder und schloß die Augen.

Heinz Diehl trat dicht an das Fenster heran und ließ die kleine Kriechschlange zur Erde fallen, indem er die geöffnete Hand dicht neben die Marmortafel des Radfahrfräuleins hielt. Die Umke schlug auf den Boden auf und rollte ein ganzes Stück auf dem Boden dahin, bis unter das Bett.

Das leise Geräusch schreckte Jutta auf. Sie öffnete trotz des Geheißens die Augen und blinzte Doktor Diehl an und erwiderte:

„Das war seltsam!“ sagte sie leise.

Doktor Diehl lächelte befriedigt. Er hatte es vorausgesehen, daß Jutta diesmal seinem Gebote nicht genau nachkommen, sondern die Augen früher öffnen würde, als er es verlangte hatte.

„Was war seltsam?“ fragte er geblüht.

„Dieses Geräusch — was war das für ein selbes Geräusch?“ fragte sie errötend.

„Nicht Ihnen etwas daran?“

Sie nickte bloß.

„Ja — es war daselbe Geräusch, das ich an jenem Abend hörte, halb im Schlafe, noch aber so deutlich in der lautlos leeren Stille. Es blieb mir so seltsam in den Ohren haften, als dürfte ich es nicht vergessen.“

Doktor Diehl atmete tief auf.

„Nein — Sie dürfen es nicht vergessen — dafür sorste ich guter Engel — oder die Vorlesung — oder der Zufall.“

„Was war das für ein Geräusch?“ fragte sie nachmal. Bleich wie in die Lippen vor Erregung.

Er bewegte sich wieder und holte unter dem Bett die kleine Umke hervor. Er legte sie auf die Handfläche und sah sie forschend an.

„Dieser kleine Gegenstand stellt aus meiner Hand unter das Bett, kennen Sie ihn?“

Erstaunt sah Jutta auf die Umke herab.

„Nein — ich kenne ihn nicht.“ sagte sie, ihn verständnislos ansehend.

„Nicht das nicht eine reizende, kunstvolle Spielerei, diese Schwalbe in Perlmutter? Können Sie sich nicht denken, wozu man diese Umke angefertigt hat?“

Mit einem Seufzer und einem Aufschreien sah Jutta darauf nieder.

„Leider kann ich nur wenig für Sie tun. Die Hauptfische muß ich Doktor Diehl überlassen.“

„Aber Sie haben ihn gerufen, und wenn wir durch ihn Erlösung würde, muß ich sie Ihnen zuerst danken. Und jetzt zum ersten Male ist mir zumute — als müßte sich alles auflösen. Vorhin, als ich da unten in meines Mannes Sterbezimmer mit geschlossenen Augen lag und das seltsame leise Rollen auf dem Fußboden hörte, daß ich in jener Nacht vernahm, da war mir, als müßte sich auf dieses leise Geräusch ein Faden anknüpfen lassen, der durch das Labirinth führt, in dem ich mich verirrt habe. Mir ist so bang und feierlich, als müßte jetzt das Wunder geschehen, um das ich den Himmel so oft angefleht habe.“

Seine Hand umschloß die ihre mit fast schmerzhaftem Trud.

„Es wird kommen, das Wunder.“ sagte er sehr erregt und überzeugungsvoll.

Sie sah ihn mit ihren sonnenbraunen, goldfarbenen Augen an. Ein feuchter Schweiß legte sich darüber.

„Ich wage kaum, es zu hoffen.“

„Er sah, wie ein Zittern über sie dahinschlugg und er erinnerte sich des Tages, da er sie zuerst gesehen hatte — als sie im Walde verzweifelt zusammenbrach. Er hörte die ganze heilige Furcht seiner Liebe über sie dahinstürzen lassen mögen.“

„Sagen Sie nur ganz zuversichtlich und tapfer — es wird alles gut werden.“ sagte er aufmunternd.

„Wenn man so ruhig im Schatten lebt, fürchtet man sich fast vor dem Sonnenlicht.“ Sie wissen ja nicht, was ich für ein Leben geführt habe in den letzten zwei Jahren. Schon vorher war mein Leben nicht gerade ein beneidenswertes, aber ich trug es tapfer und wohlgenut und fand immer etwas, was mich froh und heiter machte. Aber dann — verflucht, gedächte war ich, im eigenen Hause wagte ich kaum die Augen aufzuschlagen, weil mir das und Mißtrauen entgegensprang. Wie ein krankes Tier verlor ich mich. Erst als Sie in mein Leben getreten sind, habe ich wieder ein wenig Mut bekommen. Ich habe mich auf meinen Stolz besonnen. Die Fingel des Hauswesens nahm ich in die Hände, verkehrte wieder ruhig und frei mit meiner Dienerschaft und habe erkannt erkennen müssen, daß sie mir gar nicht so feindlich gegenübersteht, als Frau von Holz es mich glauben machen wollte.“

„Es muß ja auch diesen Leuten klar werden, daß eine Frau wie Sie niemals ein stundwürdiges Verbrechen begangen haben kann. Ihre Augen können nicht lügen.“

„Nie — niemals vergesse ich Ihnen, daß Sie an mich glaubten.“ sagte sie leise. Wieder sah sie ihre Hand und sah ihr tief in die Augen.

„Ich konnte nicht anders. Und — was auch kommen mag — ob Ihre Schuldlosigkeit bewiesen wird oder nicht — für mich ist sie sonnenklar — denn — ich liebe Sie, Jutta — ich bete Sie an und Sie müssen fühlen, daß mein ganzes Sein und Denken unia in dem Ihrigen verankert ist.“

Zeit ich Sie zuerst gesehen habe, gehört Ihnen mein Herz. Ich wollte nicht eher davon sprechen, als bis Doktor Diehls Forschungen beendet sind — aber es drängt sich mir schon jetzt über die Lippen. Wenn ich Sie ansehe, will mir kein konventionelles Wort über die Lippen, ich habe so viel Kraft verbraucht, um Ihnen ruhig gegenüberstehen zu können. Jetzt kann ich es nicht mehr — ich liebe Sie zu sehr, Jutta — und Sie müssen mich wiederlieben. Ein so starkes Gefühl kann nicht einseitig sein. Nicht wahr, Jutta, was auch kommen mag. Sie werden meine Frau?“

Sie war bei seinen leidenschaftlich werdenden Worten bloß geworden bis in die Lippen, und ihre Augen leuchteten erregt aus dem blassen Gesicht. Ihre Hand bebte in der seinen und ihre Stimme zitterte, als sie sagte:

„Es soll keine Unwahrheit über meine Lippen kommen in dieser Stunde — ja, ich liebe Sie, Frank Müdiger, liebe Sie mit der ganzen Kraft und Innigkeit meiner vereinten Seele. Sie sind der erste Mann, dem mein Herz in Liebe entgegen schlägt und nie wird es einem anderen gehören. Aber Ihre Frau kann ich nur werden, wenn mein Name rein und fleckenlos ist. Niemals konnte ich Ihnen angehören, wenn nicht alles licht und klar um mich ist. Für mich selbst habe ich gelernt, Schmach und Schande zu tragen, aber wenn Sie mit daran tragen müßten, das ertrüge ich nicht. Die Qual würde mich ertöden, wenn ich sehen müßte, daß Sie meinever-

gen die Augen niederzuschlagen müßten.“

„Wie in inbrünstiger Andacht küßte er ihre Hände.“

„Stolz werde ich meine Augen zu jedermann erheben, stolz, daß eine so reine Frau wie Sie an meiner Seite schreitet. Was kümmern uns die Menschen, Jutta?“

Mit einem wehen, bläuen Lächeln schüttelte sie den Kopf.

„Wie sehr uns die Menschen kümmern, merken wir erst, wenn wir uns vor ihnen verteidigen müssen. Nein, um keinen Preis der Welt möchte ich Sie mit in mein Unglück hineinziehen. Aber was auch kommen mag, für diese Stunde sollen Sie geeignet sein. Nun kann ich nie wieder ganz arm werden, Frank Müdiger. Ihre Liebe macht mich innerlich stolz und reich, was mir das Leben auch noch bringen mag.“

Er sah sie unruhig, stehend an.

„Und nichts, nichts könnte Sie bestimmen, meine Frau zu werden, falls es meinet Freunde nicht gellingt, den Mörder Ihres Gatten zu entdecken? Sie könnten es über das Herz bringen, mich einfach meine Strafe ziehen zu lassen, während mein Herz in Sehnsucht nach Ihnen ruhen würde?“ fragte er erregt.

Sie schauerte zusammen.

„Schweigen Sie, bitte, Schweigen Sie! Machen Sie mir meinen Entschluß nicht noch schwerer, als er ist. Ich kann nicht anders, ich kann nicht anders!“

Und zitternd und bebend schlug sie die Hände vor das Antlitz.

„Er kämpfte mit sich. Dann zog er ihr sanft die Hände von dem Gesicht.“

„Sagen Sie ruhig. Sie dürfen sich nicht so aufregen, es macht Sie krank. Wir wollen heute nicht mehr davon sprechen, wollen erst abwarten, was Doktor Diehl jutage fördert. Nur das eine sage ich Ihnen: Niemals gebe ich die Hoffnung auf, daß ich Sie mir erringen kann. Ich

muß diese Hoffnung haben. Sie obliegen ja nicht, Jutta, was Sie mir geworden sind, wie unlagbar ich Sie liebe. Ich will Ihnen geistlich, daß ich im Anfang unserer Bekanntschaft nicht über den Gedanken hinwegkommen konnte, daß Sie d. Gattin eines andern waren — eines alten Mannes. Immer war es mein Traum, daß die Frau, die ich an meine Seite stellen sollte, keinem anderen angehört hätte als mir allein. Trotzdem liebte ich Sie schon damals — aber es quälte mich. Können Sie verstehen, wie es in mir aufwachte, als ich die Gewißheit hatte, daß Ihre Ehe nur eine Scheinehe war? Vor dieser Stunde am fühlte ich mich unlosbar an Sie gebunden. Ich kann Sie nicht aufgeben — ich kann nicht.“

Sie preßte die Hände wie im strammig zusammen.

„Quälen Sie mich nicht! Ich brauche alle meine Kraft und meinen Mut zur Entlopfung — wenn mich das Schicksal nicht begnadigt.“

Wieder küßte er inbrünstig ihre Hände.

„Es wird Sie begnadigen, Sie und mich. Wir können beide nicht von einander los, das ist gewiß. Und deshalb muß der Mörder Ihres Mannes gefunden werden, um jeden Preis.“

Sie konnten nicht weiterreden, denn in diesem Augenblick trat Doktor Diehl aus den Zimmern vorwärts. Sein Gesicht war bloß und erregt, alle Muskeln darin schienen gespannt. Er sah die beiden Menschen mit seitlich anwesendem Blick an.

„Beht heute noch ein Zug nach München?“ fragte er heiser.

„Ja, um 12 Uhr mittags.“ erwiderte Frank, ihn forschend ansehend.

Heinz Diehl sah nach der Uhr.

„Den erreiche ich noch, ich muß sofort zur Station.“

„Nicht du dich nicht erst umziehen?“

„Nein, nein, ich komme dann nicht mehr zurecht zum Zuge.“

„Und wann kommst du wieder, Heinz?“

„Wann fährt der letzte Zug von München ab?“

„Um 9 Uhr ungefährt.“

„Dann komme ich wahrheitlich mit dem letzten Zug zurück. Gnädige Frau, verzeihen Sie, daß wir uns jetzt nicht länger aufhalten.“

Jutta sah ihn voll Unruhe an. Doktor Diehls plötzlicher Entschluß nach München zu fahren, war ihr rätselhaft. Sie war sehr reich geworden.

Er hobte ihre Hand.

„Nicht sorgen — es steht alles gut für Sie. Morgen vielleicht kann ich schon den Schleier lüften der über Ihren Schicksal liegt. Nun noch eine Frage: Wissen Sie, welches Gift in dem Glase war, das Sie Ihrem Gatten reichten?“

„Er ist durch Morphium vergiftet worden.“ sagte sie mit bebender Stimme.

Doktor Diehl nickte.

„Das wollte ich wissen. Uebrigens — wann kommt Frau von Holz mit ihren Kindern von München zurück?“

„Ebenfalls mit dem letzten Zuge.“

„Nun — es schadet schließlich nichts, wenn wir zusammenreisen. Ich finde mir schon eine Erklärung.“

Doktor Diehl küßte Jutta die Hand.

„Auf Wiedersehen, gnädige Frau. Komm, Frank, wir müssen zum mit nach der Station reiten damit du mein Pferd mit nach Hause nehmen kannst.“

Auch Frank verabschiedete sich von Jutta. Er sprach konnte er nicht aber seine Augen sagten ihr mehr als tausend Worte. Sie begleitete die Herren hinunter. Der Diener meldete, daß der Junbiff serviert sei. Jutta bot Doktor Diehl, er möge schnell etwas zu sich nehmen, bis die Pferde vorgeführt würden.

(Fortsetzung auf Seite 6.)

Es gibt ein Geschenk



Einem beschäftigten Einfacher vor den Feiertagen ist es kaum möglich, Ihre Photographie zu kaufen. Dieselbe ist ein unschätzbares Besitztum, das nur geringe Ansprüche auf Ihre Bank-Depositen macht. Um eine würdige Photographie herzustellen, dazu bedarf es zeitaufbrauchender Kunst.



Telephonieren Sie jetzt wegen einer Aufnahme und vermeiden Sie den Weihnachtsandrang.
Wir sprechen deutsch.

Art Craft Studios Ltd.

222 Second Avenue, S. SASKATOON, Phone 4214
Opposite Victory Theatre.
PHOTOGRAPHS OF DISTINCTION
If It's Picture Framing You Wish For, We Do It!

Canadian National Railways Eisenbahn- und Dampferfahrkarten nach allen Teilen der Welt Extra Schiffahrt in die alte Heimat

Wenn Sie planen, diesen Winter in die alte Heimat zu reisen, vergessen Sie nicht, einen Fahrkarten-Agent der Canadian National Railways zu konsultieren. Die Agenten der Canadian National werden sich freuen, Ihnen mit aller Auskunst behilflich zu sein. Diesen Herbst und Winter werden mehrere extra Schiffahrten nach der alten Heimat unternommen werden und die Canadian National Railways stellt Ihnen die Fahrkarten für alle transatlantischen Dampferlinien aus und wird alle Anordnungen für die Fahrt treffen.

Billige Fahrten im Dezember bis zur Küste Haben Sie Freunde in der alten Heimat, die nach Canada kommen wollen?

Wenn so, und Sie ihnen behilflich sein wollen hierher zu kommen, sprechen Sie bei uns vor. Wir werden Ihnen alles besorgen.
Ticket Agent, Can. Nat. Rys., Muenster, Sask.
Agenten für alle Schiffahrt-Linien.



Oder schreiben Sie an:
H. Stapleton, District Passenger Agent, C.N.R., Saskatoon.
Passagiere werden an der Küste abgeholt und an ihren Bestimmungsfort dirigiert.